Originalveröffentlichung in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 42, 1986, S. 145-166 mit Taf. 20-23

Die Särge des (Pa-)Ramessu

Von Daniel Polz

(Tafeln 20–23)*)

Im Ägyptischen Museum zu Kairo befinden sich heute die zwei anthropoiden Steinsärge des hohen Offiziers und Vezirs (Pa-)Ramessu. Seit den recht ausführlichen Erstpublikationen der Särge[1]) ist vor allem die Identität des (Pa-)Ramessu wiederholt Gegenstand der Diskussion gewesen. Ausgangspunkt für die dabei geäußerten, unterschiedlichen Auffassungen dazu war zunächst die Interpretation der umfangreichen Änderungen und Ergänzungen in den Inschriften, dann aber auch die der Fundumstände der Särge. Da m. E. keine der vorliegenden

*) Ich danke Mohamed Saleh für die Genehmigung und D. Johannes für die Neuaufnahme der Särge.

[1]) Sarg A: JE 30707 (Deckel), JE 46764 (Wanne); 1920 in Grab Nr. 5 in Gurob gefunden, Brunton und Engelbach, *Gurob, BSAE* 41, 1927, 19 ff., Frontispiz, Taf. XXXII, im weiteren abgekürzt: Engelbach. Ein mit dem Text dieser Publikation fast identischer Text ist von Engelbach schon in *AE* 1922, 9 ff. abgedruckt. Zuvor hatte Petrie den Sarg bereits kurz vorgestellt: *AE* 1920, 68 f. Einen Ausschnitt der linken Außenseite der Sargwanne zeigt das Frontispiz in *AE* 1922. Eine gute photographische Abbildung der rechten Außenwand findet sich bei Buhl, *The late Egyptian anthropoid stone sarcophagi*, 1959, 203, Fig. 97.

Sarg B: JE 72203; 1939 beim Tempel von Medinet Habu in Theben gefunden, Brunton, *The inner sarcophagus of Prince Ramessu from Medinet Habu, ASAE* 43, 1943, 133 ff., Taf. VII–XI, im folgenden abgekürzt: Brunton. Saleh und Sourouzian, *Das Ägyptische Museum Kairo*, 1986, Nr. 200.

Ausmaße der Särge (in cm):

Außen:	A	B
Länge max. mit Kufen	262	194
ohne Kufen	224.5	
Breite (Schulter) mit Kufen	92	54
ohne Kufen	86	
Breite (Fuß) mit Kufen	75	31
ohne Kufen	55	
Höhe max. mit Kufen	119	69 (Kopfende)
ohne Kufen	99	60.5 (Fußende)
Innen:		
Länge	196	182.5
Breite max.	61	44.5
Breite min.	–	23
Höhe (mit Deckel)	ca. 75	–

Auffassungen[2]) sowohl dem epigraphischen als auch dem archäologischen Befund gerecht werden, sollen hier beide Särge in bezug auf die Identität ihres Besitzers erneut untersucht werden[3]).

Im folgenden seien zunächst die Fundumstände der Särge zusammenfassend wiederholt:

Sarg A wurde in der Kammer eines Grabes der Nekropole von Gurob[4]) gefunden, das – den Angaben der Bewohner des Ortes Lahun zufolge – etwa 30 Jahre zuvor bereits von Einheimischen entdeckt und begangen worden war. Zu jener Zeit sei die Kammer, die den Sarg enthielt, so hoch unter Wasser gestanden, daß nur der Deckel des Sarges sichtbar gewesen sei; bei dem Versuch, den zuvor bereits in kleinere Stücke zerschlagenen Sargdeckel zu bergen, seien die Grabräuber überrascht worden. Der Deckel wurde daraufhin ins Kairener Museum gebracht und mit der Bemerkung „4th son of Ramessu II" inventarisiert.

Nach der Auffindung des Grabschachtes durch Engelbach und Brunton wurden die Sargwanne und die Reste der Grabausstattung geborgen. Zum Inventar der Kammer gehörten u. a. ein Fragment eines falkenköpfigen Kanopenverschlusses, ein Fragment eines Alabastergefäßes mit den Resten einer Inschrift und eine Anzahl Scherben von Tongefäßen (Engelbach, 20, Taf. XXXI). Weiterhin fand sich eine Anzahl Knochen – teilweise innerhalb, teilweise außerhalb der Sargwanne –, die nach der Bestimmung von E. Smith zu einem verkrüppelten, unter 30-jährigen Individuum männlichen Geschlechts gehörten (Engelbach, 24)[5]). Nach den Angaben Engelbachs war das Grab offensichtlich schon in der Antike beraubt worden, zeigte aber keinerlei Anzeichen einer späteren Nachbestattung.

Sargwanne und Sargdeckel bestehen aus Rosengranit; die Sargwanne und die darunter befindlichen Kufen sind aus einem Block gearbeitet. Die Form des Kufensarges bildet unter den im Neuen Reich ohnehin nicht häufigen Steinsärgen von Privatleuten[6]) eine seltene Variante; neben diesem sind mir nur zwei weitere steinerne Kufensärge bekannt[7]). Der Sargdek-

[2]) Zu den Särgen haben sich bislang ausführlicher geäußert:
Seele, *The coregency of Ramses II with Seti I and the date of the Great Hypostyle Hall at Karnak, SAOC* 19, 1940, 25, Anm. 7.
Helck, *Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reiches,* 1958, 308 ff.
Schott, *Der Denkstein Sethos' I. für die Kapelle Ramses' I. in Abydos,* 1964, 43.
Gaballa und Kitchen, *Ramesside Varia I, CdE* 43, 1968, 259.
Thomas, *Gurob: A New Kingdom town, Egyptology Today* 5, vol. I, 17 f.
Hari, in: *CdE* 52, 1982, 283. (Rezension zu Thomas, *Gurob*).
Zivie, in: *LÄ* V, 101 ff.

[3]) Daß dabei die hieroglyphischen Inschriften ebenfalls wiedergegeben werden, geschieht aus folgenden Gründen: in Brunton sind diese weder in Hieroglyphen noch in Transkription wiedergegeben, die Photographien der Särge dort lassen Details und vor allem die Stellen nachträglicher Änderungen nicht ausreichend gut erkennen. Die dort abgedruckte Taf. XI, die eine korrigierte Fassung der Inschriften von Sarg A (Engelbach, Taf. XXXII) darstellt, ist an einigen Stellen fehlerhaft, andere Stellen sind durch einen Fehler beim Druck ausgelassen. Die in Kitchen, *RI* II, 912–14 wiedergegebenen Inschriften der beiden Särge sind nicht vollständig, die Änderungen ebenfalls nicht deutlich erkennbar.

[4]) Zur Nekropole von Gurob s. a. Arnold, in: *LÄ* IV, 431; Malek, in: *LÄ* II, 922.

[5]) Smith standen für seine Bestimmung nur Fragmente der Langknochen und Wirbel zur Verfügung.

[6]) Brovarski, in: *LÄ* V, 477.

[7]) Der Sarg des Vezirs Usermonth (Habachi, in: *Fs.* Fairman, 1975, 37 ff., Taf. IV a, b, Fig. 4) ist, nach seinen Ausmaßen zu schließen, ebenfalls der äußere Sarg eines Ensembles; er befindet sich heute vor dem ehemaligen Metropolitan Expedition House in Theben. Der äußere von drei Steinsärgen des Vizekönigs von Kusch, Merimose, Varille, in: *ASAE* 45, 1947, 1 ff.

kel zeigt (Pa-)Ramessu in der Tracht des Vezirs, eine ebenfalls selten belegte Darstellungsweise[8]).

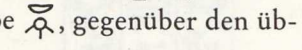
Die Fundumstände von Sarg B sind reichlich dubios; er fand sich am Boden eines 5 m tiefen Schachtes, der sich ca. 100 m nordwestlich und außerhalb der Umfassungsmauer des Totentempels Ramses' III. in Theben befunden haben soll. Da der Schacht keine Kammer besaß und neben dem Sarg offenbar keine weiteren Objekte enthielt, hält BRUNTON es für möglich, daß der Sarg hier versteckt oder verborgen werden sollte, und schließt den Zusammenhang mit einem Begräbnis aus (BRUNTON, 134). Sarg B ist aus feinem, grauen Granit gefertigt; auch hier ist (Pa-)Ramessu auf dem Deckel in Vezirstracht dargestellt.

Die hieroglyphischen Inschriften der Särge werden im folgenden (Fig. 1–5, Taf. 20–21) schematisch wiedergegeben, d.h. die Anordnung der Inschriftenzeilen zueinander entspricht der der Originale, nicht aber die der Zeichen zueinander. Die von ENGELBACH und BRUNTON abweichenden Lesungen für Sarg A beruhen auf eigenen Abschriften. Änderungen in den Inschriften sind in Fig. 1–5 schraffiert wiedergegeben, in der Übersicht (Fig. 6) sind diese und die Zusätze der zweiten Phase durch einfache, die der dritten durch Doppelschraffur gekennzeichnet.

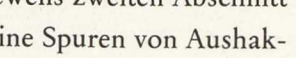
Bemerkungen zu den Änderungen und Zusätzen (die verwendeten Bezeichnungen und die Numerierung der einzelnen Inschriftzeilen gehen aus Fig. 6 hervor):

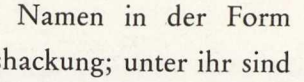
Sarg A:

Deckel (Fig. 1, 2, 5, 6; Taf. 20)

– Mittelzeile (Fig. 1)
Der Name des (Pa-)Ramessu ist komplett erhalten, d.h. die Gruppe  ist intakt. Am Ende der Zeile findet sich über einer Aushackung die Gruppe , gegenüber den übrigen Zeichen der Zeile umgekehrt.

– Die 3. Längszeilen re. und li. (Fig. 1, 2)
Die Hieroglyphen haben insgesamt einen etwas groberen Duktus als die der Mittelzeile. Es sind keine Spuren einer Aushackung sichtbar.

– Die 2. Längszeilen re. und li. (Fig. 1, 2)
Die auf beiden Deckelseiten durch die Transversalzeilen in je vier Abschnitte unterteilten beiden Längszeilen nennen jeweils zweimal den Besitzer des Sarges: im jeweils zweiten Abschnitt heißt er  , im vierten Abschnitt . Es sind keine Spuren von Aushakkungen sichtbar.

– Die 1. Längszeile re. (Fig. 1) gibt im zweiten Abschnitt den Namen in der Form  wieder. Die Gruppe befindet sich über einer Aushackung; unter ihr sind Reste der originären Zeichen erhalten ; das ist alt. Der Beginn der Zeile ist (gegen BRUNTON, Taf. XI) vollständig erhalten, ebenso der fünfte Abschnitt der Zeile.

– Die 1. Längszeile li. (Fig. 2) gibt ebenfalls im zweiten Abschnitt den Namen wieder, allerdings ist wegen der Zerstörung an dieser Stelle nur der Rest der -Hieroglyphe, sowie die Gruppe über einer Aushackung erhalten; im fünften Abschnitt taucht der Name in der

[8]) BROVARSKI, *op. cit.*, 480.

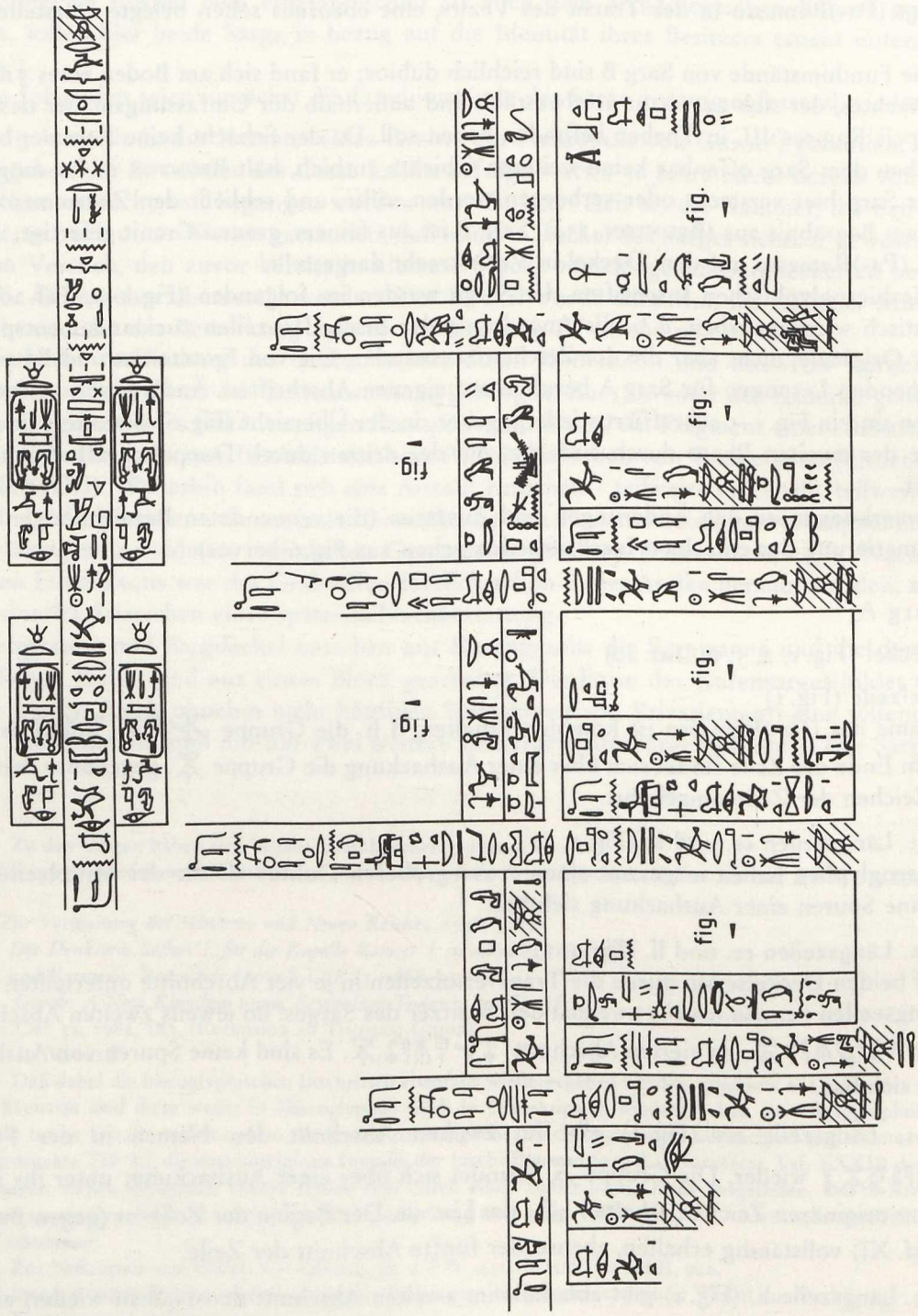


Fig. 1. Inschriften Sarg A; Wanne und Deckel rechte Seite.

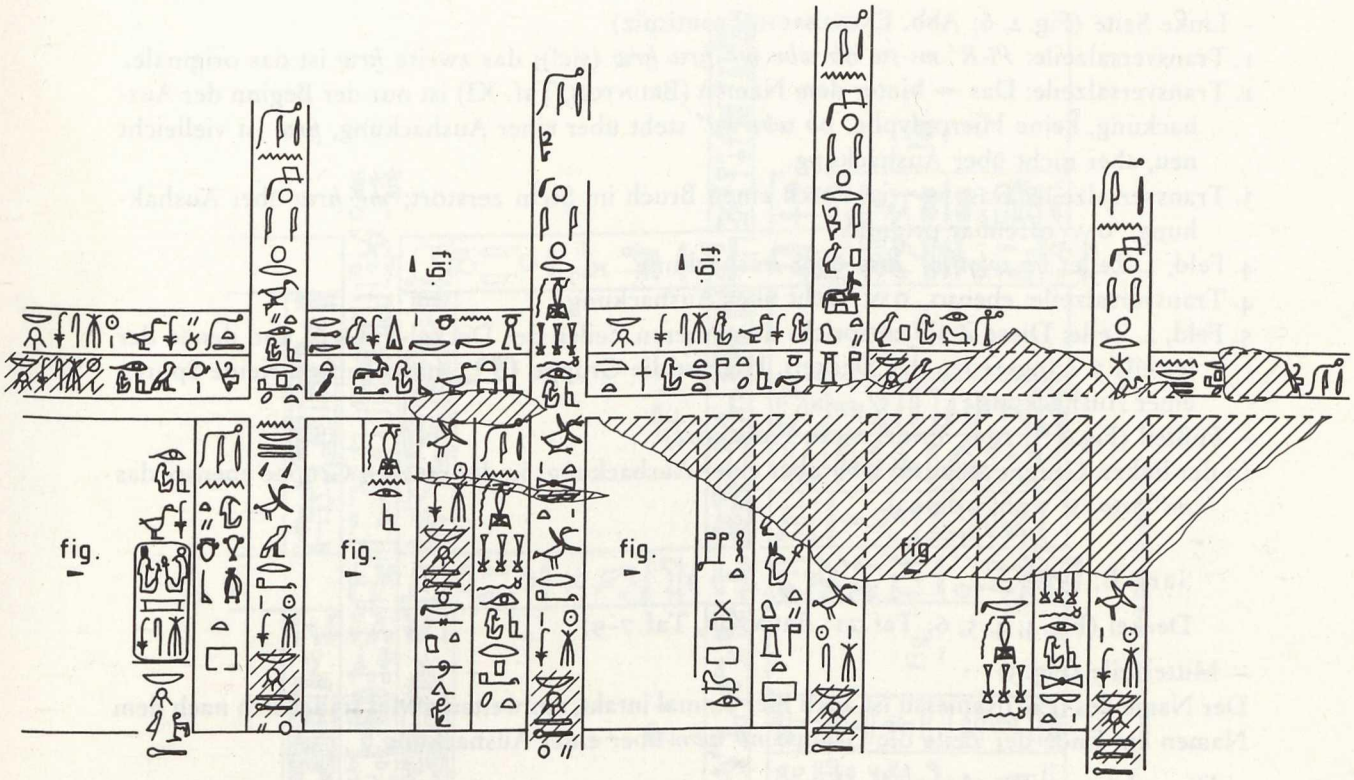


Fig. 2. Inschriften Sarg A; Wanne und Deckel linke Seite.

Form auf. Die gesamte Gruppe befindet sich über einer Aushackung, von der originären Inschrift sind nur noch unklare Spuren erkennbar.

– Fußteil (Fig. 5; Abb. BRUNTON, Taf. 11)

Die beiden äußeren Zeilen nennen bzw. ; in beiden Fällen steht über Aushackungen. Die beiden inneren Zeilen geben den Namen in der gleichen Form wie die beiden 3. Längszeilen des Deckels wieder: *zꜣ njswt* (*Rʿ-ms-sw mrj-Jmn*)| *nb wbn.* In der rechten Zeile ist die Schreibrichtung der Gruppe vertauscht.

Wanne (Fig. 1, 2, 5, 6)

– Rechte Seite (Fig. 1, 6; Taf. 20)

1. Feld, 2. Zeile: *Pꜣ-Rʿ-ms-sw nb wbn mꜣʿ*;
1. Transversalzeile: *Pꜣ-Rʿ-ms-sw nb wbn mꜣʿ ḫrw*; *ḫrw* vielleicht original, jedenfalls nicht über Aushackung.
2. Feld, 1. Zeile: *Pꜣ-Rʿ-ms-sw nb wbn mꜣʿ ḫrw*; *mꜣʿ ḫrw* vielleicht ebenfalls neu, aber nicht über Aushackung.
2. Transversalzeile: *Pꜣ-Rʿ-ms-sw nb wbn*;
3. Feld, 2. Zeile: *Pꜣ-Rʿ-ms-sw nb wbn mꜣʿ ḫrw*;
3. Transversalzeile: ebenso;
4. Feld, 2. Zeile: ebenso;
4. Transversalzeile: Hinter dem Namen findet sich die Gruppe über einer Aushackung.

– Linke Seite (Fig. 2, 6; Abb. ENGELBACH, Frontispiz)
1. Transversalzeile: *Pꜣ-Rʿ-ms-sw nb wbn mꜣʿ ḫrw ḫrw* (sic!); das zweite *ḫrw* ist das originale.
2. Transversalzeile: Das ⲛ hinter dem Namen (BRUNTON, Taf. XI) ist nur der Beginn der Aushackung, keine Hieroglyphe. *nb wbn mꜣʿ* steht über einer Aushackung, *ḫrw* ist vielleicht neu, aber nicht über Aushackung.
3. Transversalzeile: Das ⲛ ist durch einen Bruch im Stein zerstört; *mꜣʿ ḫrw* über Aushakkung, o\\ offenbar original.
4. Feld, 2. Zeile: *nb wbn mꜣʿ ḫrw* über Aushackung.
4. Transversalzeile: ebenso, o\\ nicht über Aushackung.
5. Feld, 2. Zeile: Diese Zeile entspricht den inneren Zeilen des Deckel-Fußteils und denen der jeweils 3. Längszeilen des Deckels. Hier ist die Gruppe hinzugefügt. Keine Spuren einer Aushackung.
– Fußteil (Fig. 5 A; Abb. ENGELBACH, Frontispiz)
In der linken Gruppe steht *nb wbn* über einer Aushackung; in der rechten Gruppe ebenso, das *mꜣʿ ḫrw* ist wohl original.

Sarg B:

Deckel (Fig. 3, 4, 5, 6; Taf. 21; BRUNTON, Taf. 7–9)

– Mittelzeile (Fig. 3)
Der Name des (Pa-)Ramessu ist auch hier einmal intakt, ein weiteres Mal findet sich nach dem Namen am Ende der Zeile die Gruppe *nb wbn* über einer Aushackung.

– Die 2. Längszeilen re. und li. (Fig. 3)
Die Zeilen sind durch die Transversalzeilen in je drei Abschnitte unterteilt. Sie entsprechen den beiden 3. Längszeilen von Sarg A. In allen findet sich der Name in der gleichen Form: *zꜣ njswt* (*Rʿ-ms-sw mrj-Jmn*)| *nb wbn*. Der zweite Abschnitt läßt jeweils folgen, der dritte je . Es sind keine Spuren von Aushackungen erkennbar.

– Die 1. Längszeilen (Fig. 3, 4)
Die auch hier in 5 Abschnitte unterteilten Zeilen nennen jeweils einmal den Namen; rechts (fünfter Abschnitt) steht *nb wbn mꜣʿ ḫrw* über einer Aushackung, links (vierter Abschnitt) ist *nb wbn* über Aushackung, darunter sind Reste der Gruppe (?) sichtbar.

– Auf beiden Oberarmen findet sich jeweils einmal der Name in der Form *zꜣ njswt* (*Rʿ-ms-sw-mrj-Jmn*)| *nb wbn*. Keine Aushackungen sichtbar.

– Fußteil (Fig. 5 B; BRUNTON, Taf. 10)
Die beiden äußeren Zeilen nennen den Namen nicht. Die zwei inneren geben ihn in der eben genannten Form wieder.

Wanne (Fig. 3, 4, 5, 6)

– Rechte Seite (Fig. 3; BRUNTON, Taf. 8)
1. Feld, 3. Zeile: Name in der eben beschriebenen Form, keine Aushackungen.
1. Transversalzeile: *nb wbn* über Aushackung, *mꜣʿ ḫrw* wohl original.
2. Feld, 3. Zeile: ebenso.
2. Transversalzeile: ebenso.
3. Transversalzeile: ebenso.
4. Transversalzeile: ebenso.

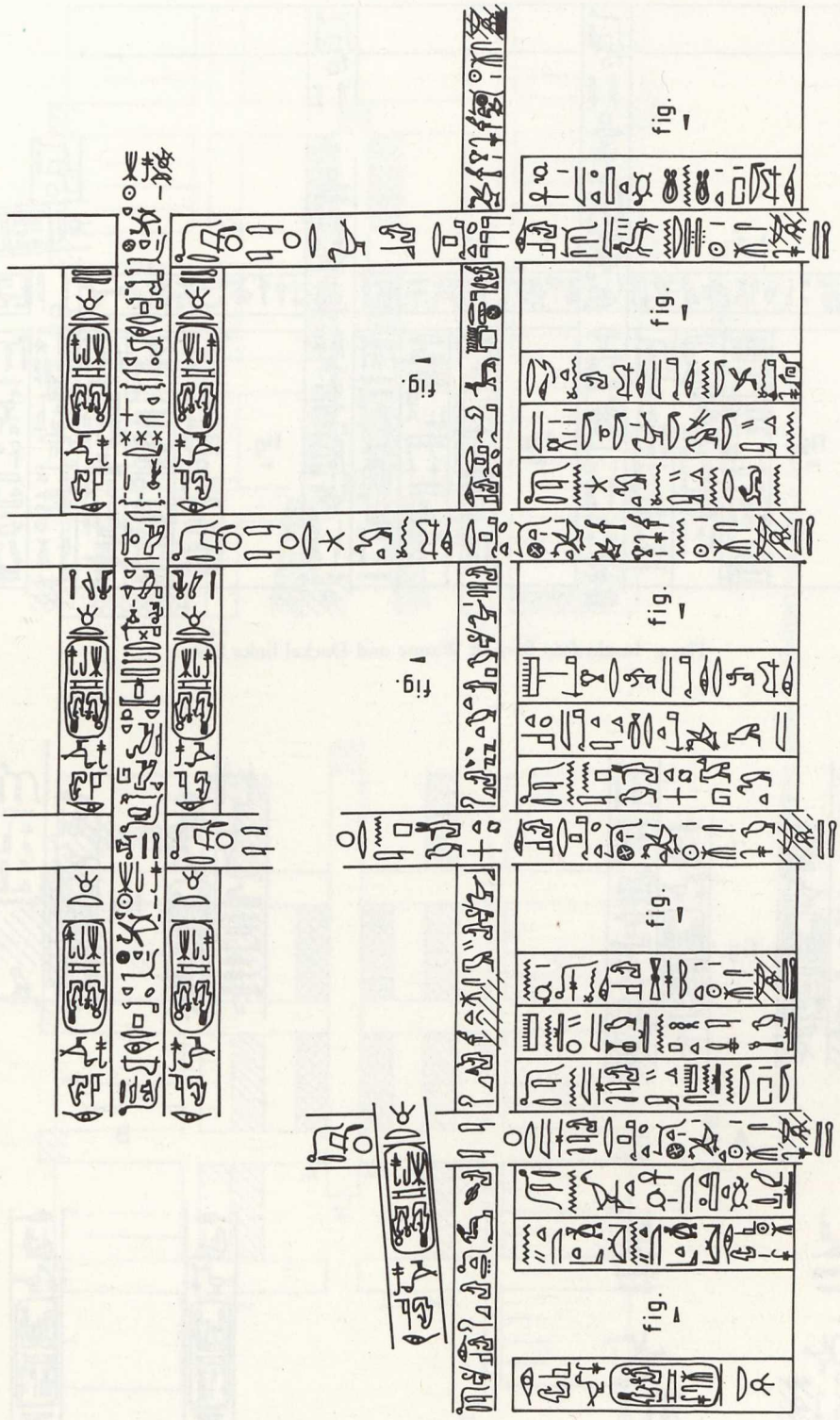


Fig. 3. Inschriften Sarg B; Wanne und Deckel rechte Seite.

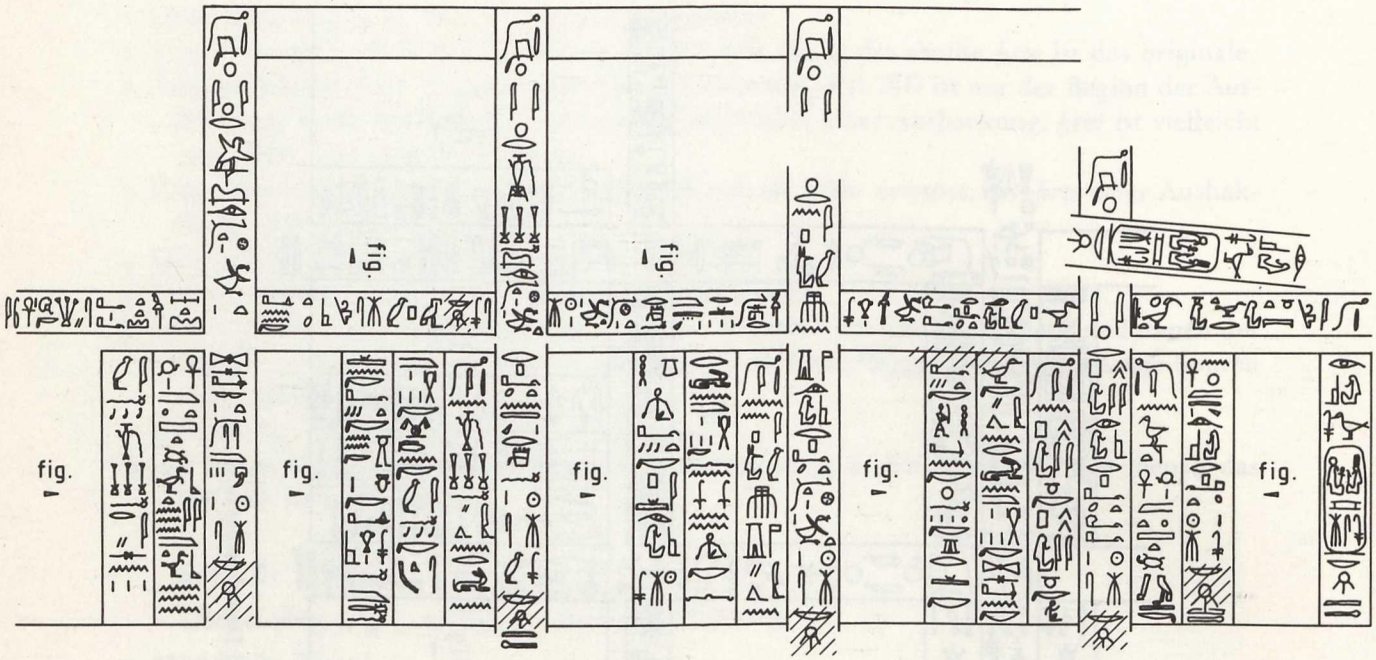


Fig. 4. Inschriften Sarg B; Wanne und Deckel linke Seite.

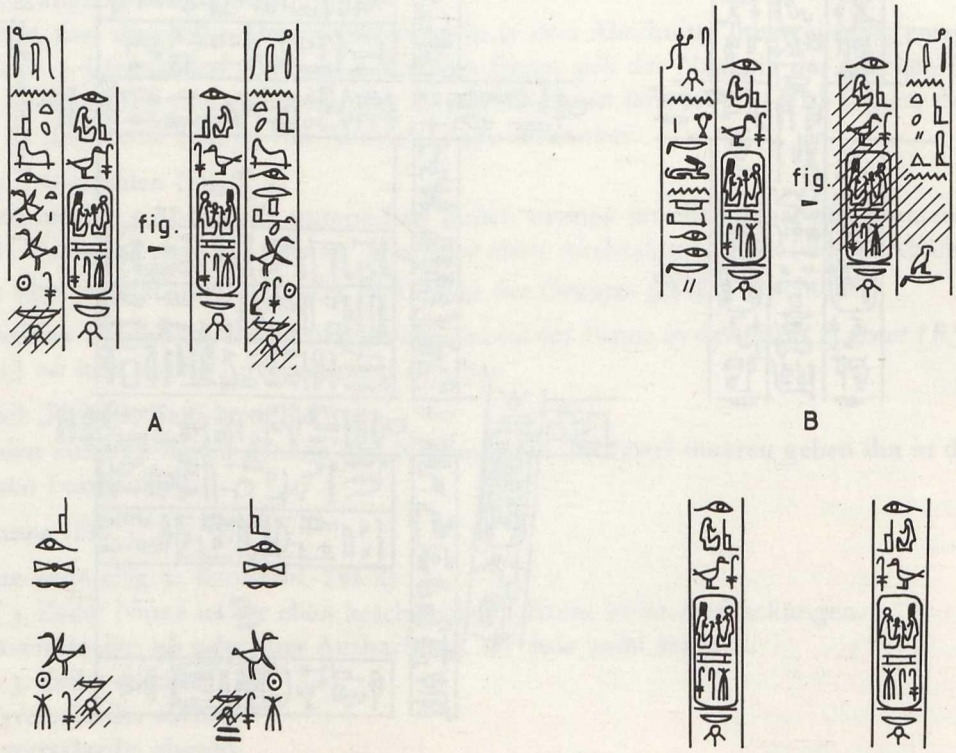


Fig. 5. Inschriften Sarg A und Sarg B. Oben: Fußteil Deckel; unten: Fußteil Wanne.

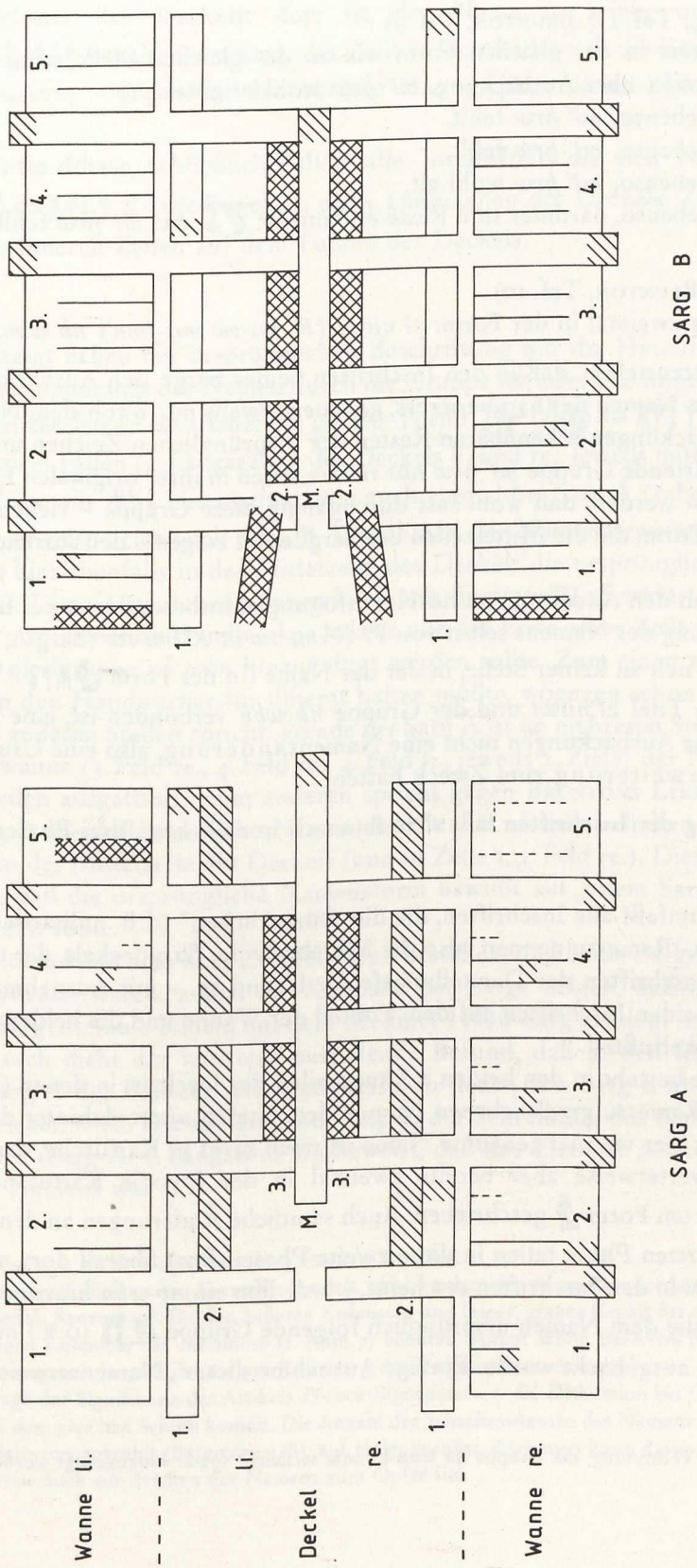


Fig. 6. Übersicht: Änderungen und Zusätze in den Inschriften von Sarg A und Sarg B.

- Linke Seite (Fig. 4; Taf. 21; BRUNTON, Taf. 9)
1. Feld, 3. Zeile: Name in der gleichen Form wie an der gleichen Stelle der rechten Seite.
1. Feld, 2. Zeile: *nb wbn* über Aushackung, *mꜣʿ ḫrw* wohl original.
1. Transversalzeile: ebenso, *mꜣʿ ḫrw* fehlt.
2. Transversalzeile: ebenso, *mꜣʿ ḫrw* fehlt.
3. Transversalzeile: ebenso, *mꜣʿ ḫrw* wohl alt.
4. Transversalzeile: ebenso, darunter sind Reste erkennbar: , das *mꜣʿ ḫrw* fehlte auch original.

- Fußteil (Fig. 5 B; BRUNTON, Taf. 10)
Der Name erscheint zweimal in der Form: *zꜣ njswt* (*Rʿ-ms-sw mrj-Jmn*)| *nb wbn.*

Es ist somit festzustellen, daß in den Inschriften beider Särge sich Aushackungen nur in Verbindung mit dem Namen des Sargbesitzers, genauer, jeweils nur nach dem Namen finden. Aus unter den Aushackungen erkennbaren Resten der ursprünglichen Zeichen und der Tatsache, daß die zu erwartende Gruppe *mꜣʿ ḫrw* nur relativ selten in ihrer originalen Form erhalten ist, kann geschlossen werden, daß wohl fast durchgängig diese Gruppe – vielleicht häufig in der „aufwendigen" Form, die die Mittelzeilen der Sargdeckel zeigen – den Aushackungen zum Opfer fiel.

Auffällig sind an den Änderungen und Hinzufügungen insbesondere zwei Dinge: die offensichtliche Änderung des Namens selbst von *Pꜣ-Rʿ-ms-sw* in *Rʿ-ms-sw* (Sarg A, 1. Längszeile li.); zweitens findet sich an keiner Stelle, in der der Name (in der Form / oder in Kartusche) mit dem Titel *zꜣ njswt* und der Gruppe *nb wbn* verbunden ist, eine Aushackung. Daraus folgt, daß die Aushackungen nicht eine Namensänderung, also eine Usurpation, sondern eine Namenserweiterung zum Zweck hatten.

Die Anbringung der Inschriften läßt sich demnach in zwei bzw. drei Phasen unterteilen:

Sarg A:

1. Die erste Phase umfaßt alle Inschriften, die die „bürgerlichen" (d.h. militärischen und zivilen) Titel des (Pa-)Ramessu nennen, also die Mittelzeile des Sargdeckels, die 1. Längszeilen li. und re., alle Inschriften der Darstellungsfelder li. und re. – mit Ausnahme der 2. Zeile 5. Feld li. –, die beiden Inschriften auf dem Fußteil der Wanne und die beiden äußeren Zeilen auf dem Deckelfußteil.
2. Die zweite Phase besteht in den beiden 2. Längszeilen des Deckels, in denen (Pa-)Ramessu vor seinem nun Ramessu geschriebenen Namen den Titel *zꜣ njswt*, dahinter den Zusatz *nb wbn* trägt[9]). Der hier viermal genannte Name ist noch nicht in Kartusche, das Zeichen für *Rʿ* bemerkernswerterweise aber bereits zweimal in der für die Kartuschenschreibung durchweg benutzten Form geschrieben. Auch sämtliche Änderungen an den bestehenden Inschriften der ersten Phase fallen in diese zweite Phase: (fast) überall dort, wo der Name des (Pa-)Ramessu in den Inschriften erscheint, wurde ihm ein *nb wbn* hinzugefügt, wozu in fast allen Fällen die dem Namen ursprünglich folgende Gruppe (o.ä.) mehr oder weniger vollständig ausgehackt wurde. Einzige Ausnahme dieser „Namenserweiterung" bildet

[9]) Gegen HELCKS Vermutung, die Gruppe *nb wbn* könnte vielleicht später hinzugefügt worden sein, *Verwaltung*, 310.

die Mittelzeile des Deckels: dort ist der Name in seiner ursprünglichen Form erhalten, am Ende der Zeile jedoch findet sich die Gruppe *nb wbn* über einer Aushackung – gegenüber den übrigen Hieroglyphen dieser Zeile auf dem Kopf stehend!

3. In die dritte Phase schließlich fallen alle Inschriften, die den Namen in der Form wiedergeben: die 3. Längszeilen des Deckels, Zeile 2, 5. Feld li. und die beiden inneren Zeilen auf dem Fußteil des Deckels.

Sarg B:

Sarg B zeigt neben der ursprünglichen Beschriftung nur die Hinzufügungen der dritten Phase und die Ergänzung der Namen durch die Gruppe *nb wbn*. Die insgesamt 14 (!) hinzugefügten Inschriften haben invariabel die gleiche Form: , die auch Sarg A aufweist. In zwei Fällen (2. Längszeilen des Deckels li. und re., jeweils mittlere Gruppe) ist dieser Namensform ein hinzugefügt, wie auch einmal bei Sarg A (5. Feld li. 2. Zeile).

Auffälligerweise zeigt auch Sarg B Ausnahmen der Namenserweiterung: neben 3. Zeile, 1. Feld re. ist hier ebenfalls in der Mittelzeile des Deckels die ursprüngliche Namensform erhalten (Fig. 3). Diese Ausnahmen können kaum mit BRUNTON[10]) so erklärt werden, daß der die Änderungen vornehmende Handwerker jeweils nur das Ende einer Zeile als den Ort betrachtete, an dem die Gruppe *nb wbn* hinzugefügt werden sollte. Zum einen würde das voraussetzen, daß man den Handwerker für illiterat halten müßte, wogegen schon die sorgfältige Aushackung der anderen Stellen spricht: gerade bei Sarg A ist an mehreren Stellen in den Inschriften der Sargwanne (3. Feld re., 4. Feld re., 4. Feld li., jeweils 2. Zeile) der Namenszusatz in der Mitte der Zeilen ausgeführt. Zum anderen spricht gegen BRUNTONS Erklärung die Tatsache, daß auf Sarg B ebenfalls sämtliche Namen den Zusatz *nb wbn* erhalten haben, bis auf eben den Namen in der Mittelzeile des Deckels (und in Zeile 3, 1. Feld re.). Dies scheint eher darauf hinzuweisen, daß die ursprüngliche Namensform bewußt auf jedem Sarg wenigstens einmal erhalten werden sollte.

Nach alldem kann also kein Zweifel daran bestehen, daß beide Särge für dieselbe Person angefertigt worden waren, zumal die Ausmaße der Särge zeigen, daß beide zusammen ein zweiteiliges Sargensemble bilden, mit dem Medinet Habu-Sarg als dem inneren Teil[11]). Dagegen spricht auch nicht der zunächst auffallende Befund, daß in den Inschriften der ersten Phase von Sarg A der Besitzer stets Paramessu, in denen von Sarg B aber durchgehend Ramessu geschrieben wird. Die spätere Änderung in der Schreibung des Namens von Paramessu (?) in Ramessu (Sarg A: 1. Längszeile li.) beweist, daß das Element *pꜣ-* kein signifikanter Bestandteil des Namens war[12]).

[10]) BRUNTON, 135, wo er diese Vermutung für Sarg B äußert.

[11]) Daß es sich wirklich um ein Ensemble handelt, zeigt – neben den Ausmaßen der Särge (s. Anm. 1) – auch das verwendete Material: Rosengranit für den äußeren Kufensarg und feiner, grauer Granit für den inneren wurden auch bei dem dreiteiligen Ensemble des Merimose (s. Anm. 7) benutzt, worauf schon BRUNTON hinweist (BRUNTON, 139). Ebenfalls aus Rosengranit besteht der äußere Kufensarg des Usermonth (s. Anm. 7).

[12]) Zur Frage der Signifikanz des Artikels *Pꜣ-* vor Eigennamen s. die Diskussion bei CRUZ-URIBE, in: *INES* 37, 1978, 243, der zu dem gleichen Schluß kommt. Die Anzahl der Schreibvarianten des Namens auf Sarg A reduziert sich von 13 (!), die BRUNTON aufzählt (BRUNTON, 148), auf einige wenige, denn man kann davon ausgehen, daß den Aushackungen teilweise auch ein Zeichen des Namens zum Opfer fiel.

Die Übereinstimmung in den Änderungen und Zusätzen der Inschriften macht zudem deutlich, daß die Särge sich zum Zeitpunkt der Änderungen am gleichen Ort befanden und diese zur gleichen Zeit vorgenommen wurden. Es ist deshalb auffällig, daß die Zusätze der zweiten Phase, also die Namenform (Var.), auf Sarg B nicht erscheinen. Möglicherweise besteht zwischen den Beschriftungsphasen zwei und drei kein zeitlicher Unterschied, d.h. beide Zusätze ((Var.) und) wurden auf beiden Särgen zur gleichen Zeit ausgeführt. Das bedeutet natürlich nicht, daß es dann auch in der Laufbahn des (Pa-)Ramessu diese Phasen nicht gegeben hat: die von BRUNTON (BRUNTON, 145) publizierte kleine Bronzestatuette trägt die Inschrift , stammt also aus dem Laufbahnabschnitt das (Pa-)Ramessu, der den Inschriften der zweiten Phase auf Sarg A entspricht.

Auf dem äußeren Sarg A wurde – vielleicht aus demselben „biographischen" Interesse, aus dem auch die erste Namensform (ohne den Zusatz *nb wbn*) auf den Särgen erhalten wurde – auch die Namensform aufgeführt, in der (Pa-)Ramessu zwar schon *zꜣ njswt* war, seinen Namen jedoch noch nicht in Kartusche schreiben konnte[13]).

Soweit der Befund; die darauf beruhenden Rekonstruktionsvorschläge ENGELBACHS und BRUNTONS vor allem zur Identität und zur Genealogie des (Pa-)Ramessu sollen nun skizziert werden:

Sarg A:

ENGELBACH, der bei seiner Publikation des Sarges A das inschriftliche Material von Sarg B natürlich noch nicht kannte, schreibt, daß jede Kartusche und deshalb auch jeder Name auf dem Sarg dadurch abgeändert worden sei, daß die Gruppe *nb wbn* hinzugefügt wurde; dies sei geschehen, um den Kartuschennamen von dem Ramses' II. zu unterscheiden. Wer aber, so ENGELBACH, könnte daran ein Interesse gehabt haben, außer eben Ramses II. selbst.

Es folgt eine Reihe von Argumenten, nach denen es auszuschließen sei, den Prinzen (Pa-)Ramessu chronologisch nach Ramses II. anzusetzen. Eine Zusammenstellung aller Prinzennamen der 18. bis 20. Dynastie (ENGELBACH, Taf. LI) läßt ENGELBACH zu dem Schluß kommen, daß faktisch alle Prinzen, deren Namen in Kartusche geschrieben belegt sind, später auch Könige geworden seien, also Thronerben gewesen wären. Er schließt seine Argumentation mit dem Ergebnis, daß es sich bei dem Prinzen (Pa-)Ramessu um einen Thronerben vor der Zeit Ramses' II. handelte, dessen Kartuschennamen dem von Ramses II. entspräche; dieser habe den Namen auf dem Sarg dann auch ändern lassen. Er nimmt weiter an, (Pa-)Ramessu sei Sohn Sethos' I. und älterer Bruder von Ramses II. gewesen, in jedem Falle aber Thronfolger Sethos' I., der aber – in einem Alter von unter 30 Jahren (hier werden nun die Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung des Knochenmaterials aus dem Grab in Gurob zum Argument) – zu früh verstorben sei, um die Thronfolge antreten zu können.

Nach einigen Bemerkungen über die mögliche Identität (Pa-)Ramessus mit dem unbekannten Prinzen der Karnakreliefs Sethos' I.[14]), gibt ENGELBACH einen hypothetischen Stamm-

[13]) Wenn in den Zusätzen zu den Inschriften von Sarg B diese Namensform nicht erscheint, mag das vielleicht auch aus Platzmangel geschehen sein; die Stellen, an denen A diese Inschriften zeigt (die 2. Längszeilen des Deckels), standen bei Sarg B wegen der Dekoration des Deckels nicht zur Verfügung.

[14]) MURNANE, *Ancient Egyptian Coregencies, SAOC* 40, 1977, 60f.

baum (Pa-)Ramessus, der die LEGRAINsche Publikation der beiden Karnakstatuen des späteren Ramses I.[15]) mit einbezieht: danach ist (Pa-)Ramessu Sohn Sethos' I., Enkel von Paramessu (Statuen) und Urenkel von dessen Vater Sethi.

Im Anschluß an ENGELBACHS Ausführungen ist ein Kommentar von PETRIE zu der zeitlichen Abfolge der Inschriften auf dem Sarg abgedruckt (ENGELBACH, 24), in dem er die Ansicht äußert, Dekoration und Inschriften seien zunächst für einen „Königssohn Paramessu, gerechtfertigt" angebracht worden, wobei ein Feld unfertig belassen worden sei (gemeint ist damit wohl das 5. Feld li.). Nach (Pa-)Ramessus Ernennung zum Koregenten bzw. nach seiner Thronbesteigung habe er dann die beiden 3. Längszeilen des Deckels hinzugefügt und an allen anderen Namen das *mꜣʿ ḫrw* tilgen und durch *nb wbn* ersetzen lassen. Als Ramses II. den Thron bestieg, habe er seines Bruders Kartusche übernommen, was ihn in die Lage versetzt hätte, alle (?) bereits bestehenden Denkmäler (Pa-)Ramessus zu übernehmen.

BRUNTON geht in seiner Publikation des Sarges B ebenfalls auf die Inschriften von Sarg A ein, den er im Kairener Museum untersuchen konnte (BRUNTON, 135–137). Er korrigiert dabei sowohl ENGELBACHS als auch PETRIES Ansichten über die Abfolge der Inschriften: die erste Ergänzung besteht demnach in den Inschriftenzeilen, die die Form (Var.) haben, womit er richtig darauf hinweist, daß die Gruppe *nb wbn* keine spätere Hinzufügung zu dieser Phase der Beschriftung ist, die zweite in denen, die den Namen in der Form zeigen.

Sarg B:

Die von BRUNTON gegebene Abfolge der Inschriften des Sarges entspricht der oben beschriebenen. In Abschnitt IV der Publikation (BRUNTON, 139) stellt BRUNTON Überlegungen zur Laufbahn des (Pa-)Ramessu an: demnach habe sich der Vezir zunächst Paramessu, später Ramessu genannt (das würde aber bedeuten, daß man die Herstellung des Sarges A – oder wenigstens seiner Inschriften – zeitlich vor die von Sarg B setzen müßte; dafür liegt jedoch kein Grund vor), sei dann Königssohn geworden, weshalb er seinem Namen nun die Gruppe *nb wbn* hinzugefügt habe. Schließlich habe er das Recht erhalten, seinen Namen in Kartusche zu schreiben.

Es folgt eine für BRUNTONS weitere Argumentation wichtige Bemerkung; da es keinerlei Anzeichen für eine spätere Benutzung des Grabes in Gurob gäbe, könne man sicher die dort gefundenen Knochen als die Überreste der Mumie des Vezirs betrachten. Den folgenden Abschnitt beginnt BRUNTON mit einer Annahme, die ebenfalls grundlegend für seine weiteren Ausführungen ist; die Zusätze zu den Inschriften ließen es als erwiesen erscheinen, daß (Pa-)Ramessus Vater König gewesen sei, den Thron aber erst bestiegen habe, nachdem sein Sohn bereits Vezir gewesen sei. Im Hinblick auf die durch die Funde nahegelegte Datierung des Grabes an das Ende der 18. bzw. den Beginn der 19. Dynastie, kämen als Vater für (Pa-)Ramessu nur die Könige Haremhab, Ramses I., Sethos I. oder Ramses II. in Betracht. Der unter Haremhab als Vezir amtierende Paramessu der Karnakstatuen könne nicht mit (Pa-)Ramessu identisch sein, da er nie Königssohn genannt sei. Ebensowenig könne (Pa-)Ramessu Sohn von Ramses I. gewesen sein, da dieser selbst das Amt des Vezirs bis zu seiner Thronbesteigung innegehabt habe und (Pa-)Ramessu ja schon Vezir gewesen sei, bevor sein Vater den

[15]) LEGRAIN, in: *ASAE* 14, 1914, 29ff; *URK* IV, 2175f.

Thron bestiegen habe. Die Form des Kartuschennamens auf den Särgen schließlich deute darauf hin, daß (Pa-)Ramessu eng mit der Zeit Ramses' II. verbunden sei, zudem gäbe es bislang keinen Beleg für diesen Namen (*Rʿ-ms-sw mrj-Jmn*) vor Ramses II. Am wahrscheinlichsten sei also Sethos I. der Vater von (Pa-)Ramessu, dieser demnach ein Bruder des späteren Ramses II. Damit ergibt sich für BRUNTON eine Genealogie, die der schon von ENGELBACH aufgestellten entspricht:

Sethi (Karnakstatue)
|
Paramessu (Karnakstatue; = Ramses I.)
|
Sethos I.
|
(Pa-)Ramessu
|
Vezir Sethi (400-Jahr-Stele)

In einem weiteren Abschnitt greift BRUNTON (BRUNTON, 143) eine schon von ENGELBACH erwogene Gleichsetzung von (Pa-)Ramessu mit dem unbekannten Prinzen der Karnakreliefs von Sethos I. wieder auf, lehnt diese aber ab. Die Gleichsetzung von (Pa-)Ramessu mit dem Paramessu der Karnakstatuen (und späteren Ramses I.) verwirft er ebenfalls, allerdings mit einer nur schwer nachzuvollziehenden Begründung: er bemerkt, daß 10 der 20 Titel der Karnakstatuen auch auf Sarg B vorkommen, unter denen, die auf dem Sarg fehlen, sei jedoch der wichtige Titel *mr ḥmw nṯr n nṯrw nbw*, der sicherlich nicht in einer Titelsequenz ausgelassen worden wäre. Zum einen ist die Bedeutung eines Titels zu einer bestimmten Zeit doch sehr relativ, zum anderen ist zu wenig bekannt über die Kriterien, die zur Aufnahme oder zum Weglassen bestimmter Titel auf den verschiedenen Monumenten einer Person führten; ein gutes Beispiel dafür bieten eben gerade die beiden Särge des (Pa-)Ramessu: während Sarg B 12 verschiedene[16]) Titel nennt, erscheinen nur 5 auf Sarg A, es fehlen hier Titel wie *mr ssmt n nb tꜣwj* oder der zu dieser Zeit sicher auch nicht „unwichtige" Titel *ṯꜣj ḫw ḥr wnmj njswt*[17]). BRUNTONS nun folgendes Hauptargument gegen eine Gleichsetzung von (Pa-)Ramessu mit dem Paramessu der Statuen trifft zu: es sei schwer vorstellbar, daß der Vater des (Pa-)Ramessu, der auf einer der Karnakstatuen nur zwei Titel trägt (*zꜣb, ḥrj pḏt*)[18]), später König geworden sei. Im weiteren setzt BRUNTON wegen der Übereinstimmung in den Titelsequenzen (Pa-)Ramessu mit dem auf der 400-Jahr-Stele genannten Vezir, etc. Paramessu gleich.

Zusammenfassend lassen sich die Überlegungen BRUNTONS wie folgt darstellen: Der mit dem Vezir der 400-Jahr-Stele identische (Pa-)Ramessu bekleidete das Amt des Vezirs (und eine Reihe weiterer hoher Ämter) zu einer Zeit, in der sein Vater noch nicht König war; nach dessen Thronbesteigung „wird" er Königssohn und fügt seinem Namen das Epitheton *nb wbn* hinzu. Er erhält im Verlauf der Regierungszeit seines Vaters als ältester Sohn das Anrecht, seinen Namen in Kartusche zu schreiben, und wird Thronfolger. Vor dem Tod seines Vaters stirbt (Pa-)Ramessu und wird in Gurob bestattet. Aufgrund dieser Laufbahnrekonstruktion

[16]) Dabei sind Titel wie *rpʿt* und *rpʿt n tꜣ r ḏr.f* nicht als ein Titel aufgeführt.
[17]) Dazu s. HELCK, in: *LÄ* I, 1183; DERS., in: *LÄ* V, 147.
[18]) *URK* IV, 2176, 10.

und der Namensform *Rʿ-ms-sw mrj-Jmn* kann (Pa-)Ramessus Vater nur Sethos I. sein, sein ihm als Thronerbe folgender Bruder der spätere König Ramses II.

Bei ihren Überlegungen zu den genealogischen Beziehungen des (Pa-)Ramessu gehen ENGELBACH und BRUNTON vor allem von zwei Präsumtionen aus, durch die sie zwangsläufig zu den genannten Resultaten gelangen:

1. Die Formel *zꜣ njswt* kann nur den leiblichen Sohn eines Königs bezeichnen, d.h. da (Pa-)Ramessu ja Königssohn erst im Laufe seines Lebens wird, muß sein Vater nichtkönniglicher Herkunft gewesen und erst später König geworden sein.
2. Die Knochen, die in (und neben) Sarg A gefunden wurden, gehören zur originären Bestattung, d.h. sie sind Überreste der Mumie des (Pa-)Ramessu, der damit in jungen Jahren verstorben sein muß.

Da die Ergebnisse der Untersuchungen von ENGELBACH und BRUNTON einerseits letztlich weitergehende historische Implikationen besitzen, andererseits jedoch die Kritiken dieser Darstellung[19]) ausschließlich bei den Resultaten, nicht aber bei deren Grundlagen ansetzen, soll im folgenden versucht werden, letztere einer kritischen Prüfung zu unterziehen.

ad 1.

Mit der Bezeichnung *zꜣ njswt* (ohne Zusätze wie *n ḫt.f, n Kš, n* Gott X) sind in der 2. Zwischenzeit und im Neuen Reich einige Personen eindeutig nichtkönniglicher Herkunft bezeichnet[20]). In ihrer Analyse der Belege aus der 2. Zwischenzeit von Trägern dieses Titels mit nichtkönniglicher Abstammung kommt SCHMITZ zu dem Ergebnis, daß die Bezeichnung *zꜣ njswt* dort eine Art Sonderbeauftragung durch den König ausdrückt, durch die seine Träger „außerhalb der normalen Verwaltung" standen und nur dem König verantwortlich waren[21]). Auffälligerweise sind eine große Anzahl der „bürgerlichen Prinzen" dieser Zeit Angehörige des Militärs: u.a. drei Festungskommandanten (*ṯsw n* Ort X) und ein *ḥrj pḏt* (Titel, die auch (Pa-)Ramessu führt).

Ein ähnliches Bild bietet sich in der 18. Dynastie; neben dem bis zum Ende des Neuen Reiches bezeugten Titel *zꜣ njswt n Kš* gibt es wenigstens drei hohe Offiziere nichtkönniglicher Abstammung, die den Titel *zꜣ njswt* tragen; zwei von ihnen tragen ebenfalls den Titel *ḥrj pḏt*[22]). Daraus ergibt sich, daß die bereits von WEIGALL für das Mittlere Reich beobachtete Vergabe des Titels *zꜣ njswt* an Beamte und Angehörige des Militärs[23]) sich über die 2. Zwischenzeit bis ins Neue Reich fortsetzt und – wenn auch bislang selten belegt – eine Art Sonderbeauftragung durch den König ausdrücken kann[24]), die nicht auf Personen königlicher Herkunft beschränkt blieb.

[19]) s. Anm. 2.

[20]) SCHMITZ, *Untersuchungen zum Titel Zꜣ-Njswt „Königssohn"*, 1976, 228ff. bes. 255ff. (für die 2. Zwischenzeit); 263ff., bes. 273ff. (für die 18. Dynastie).

[21]) SCHMITZ, 257.

[22]) SCHMITZ, 273ff.; ein weiterer ist der *mr mšʿ wr, zꜣ njswt*, etc., Nachtmin, der unter Eje (?) den Titel *zꜣ njswt* erhalten haben soll und damit zum Thronfolger geworden sei (so HELCK, in: *LÄ* IV, 371; s. aber unten und Anm. 55).

[23]) WEIGALL, in: *ASAE* 11, 1911, 170; vgl. SCHMITZ, *op. cit.*, 245.

[24]) Diesem Brauch verdankt wohl auch der Titel des *zꜣ njswt n Kš* seine Entstehung, s. HELCK, in: *Or. Ant.* 8, 1969, 281ff. und SCHMITZ, *op. cit.*, 245. Es stellt sich überhaupt die Frage, inwieweit im Neuen Reich die Bezeichnung *zꜣ njswt* in einigen Fällen nicht nur eine Abkürzung für *zꜣ njswt n Kš* darstellt; auf fünf der zwölf Monumente, die den *zꜣ njswt n Kš*, Merimose (Zeit Amenophis' III.) erwähnen, ist dieser lediglich als *zꜣ njswt* bezeichnet (GAUTHIER, *LR* II, 336ff.), nirgendwo jedoch als *zꜣ njswt n ḫt.f / mꜣʿ mrj.f / smsw mrj.f* / o.ä. Merimose besitzt zudem zu viele Titel,

ad 2.

Gegen ENGELBACHS und BRUNTONS zweite Präsumtion spricht vor allem der Befund: es ist doch völlig unwahrscheinlich, daß sich (Pa-)Ramessu – als Königssohn – in dem äußeren von zwei ein Ensemble bildenden Särgen bestatten ließ! Ebenso unwahrscheinlich ist die von BRUNTON geäußerte Vermutung (BRUNTON, 146), (Pa-)Ramessu habe in Theben ein Kenotaph (mit dem inneren Sarg!) und in Gurob sein richtiges Grab besessen: selbst wenn (Pa-)Ramessu sich in Theben ein Kenotaph hat anlegen lassen, ließ er doch sicher dafür nicht einen inneren Sarg anfertigen[25]).

Somit besteht nur noch die Möglichkeit, daß (Pa-)Ramessu ursprünglich in beiden Särgen in Gurob bestattet war; das hieße aber, daß der innere Sarg (in dem sich ja dann die Mumie (Pa-)Ramessus befunden hätte) nach erfolgter Bestattung aus dem äußeren und schließlich aus dem Grab entfernt worden wäre. Es ist jedoch kaum denkbar, daß danach die Knochen wieder in den äußeren Sarg zurückgelegt und dieser daraufhin wieder verschlossen wurde (denn der Sargdeckel befand sich ja offensichtlich auf der Sargwanne, als das Grab zuerst entdeckt wurde).

Viel wahrscheinlicher ist doch, daß die Särge nach dem Hinzufügen der Inschriften der dritten Phase und vor der im Grab gefundenen Bestattung – aus welchem Grund auch immer – getrennt wurden. Die Bestattung kann dann aber natürlich nicht die des (Pa-)Ramessu gewesen sein.

Der Versuch einer Neuinterpretation der Särge und der Genealogie des (Pa-)Ramessu kann sich also auf folgende Voraussetzungen stützen:

A. In den Inschriften der Särge sind Veränderungen und Ergänzungen, jedoch keine Zerstörungen wesentlicher Passagen (Name, Titel) vorgenommen worden; es ist im Gegenteil festzustellen, daß bewußt keine frühere Namensform oder Titelsequenz gänzlich ausgelöscht wurde.

B. Die Bezeichnung *zꜣ njswt* ist als Titel aufzufassen und als solcher nicht ausschließlich leiblichen Königssöhnen vorbehalten.

C. Der in Sarg A Bestattete ist nicht mit dem in den Inschriften genannten (Pa-)Ramessu identisch.

Aus diesen Voraussetzungen ergibt sich, daß alle Inschriften und alle Änderungen und Zusätze mit größter Wahrscheinlichkeit von derselben Person, eben (Pa-)Ramessu ausgeführt worden sind und daß weiterhin die Notwendigkeit entfällt, einen königlichen Vater für (Pa-)Ramessu zu „bestimmen", und daß der in Sarg A Bestattete für die Identifizierung des (Pa-)Ramessu unberücksichtigt bleiben muß.

Damit bleiben für die Untersuchung der Identität des (Pa-)Ramessu als konkrete Angaben die Datierung der Särge und die Titelsequenzen in den Inschriften. Letztere waren verschiedentlich Anlaß, (Pa-)Ramessu mit dem Paramessu der Karnakstatuen (Paramessu(Sta-

als daß er leiblicher Königssohn gewesen sein könnte (dazu: SCHMITZ, *op. cit.*, 297 ff., die ihn S. 271 auch nur als Vizekönig von Kusch auflistet; DIES., in: *LÄ* III, 628). Ähnliches gilt für den *zꜣ njswt n Kš* Amenemope, den GAUTHIER (*LR* III, 32 f.) als Sohn Sethos' I. aufführt: zwei der sechs Monumente, die seinen Namen nennen, bezeichnen Amenemope nur als *zꜣ njswt*, die restlichen vier als *zꜣ njswt n Kš* ohne sonstige Zusätze.

[25]) Darüber hinaus zeigen die neueren Untersuchungen von CAMINOS und JAMES, daß die als Kenotaphe zu betrachtenden Schreine hoher Beamter der 18. Dynastie in Gebel es-Silsileh, von denen BRUNTON das des User als Beispiel für seine Vermutung anführt, keine kontemporären Schächte und Kammern besaßen, die einen Sarg hätten aufnehmen können. (CAMINOS/JAMES, *Gebel es-Silsileh I*, *ASE*, 31. Memoir, 1963, 8).

tue))[26]) und dem Paramessu der 400-Jahr-Stele (Paramessu(Stele))[27]) in Verbindung zu bringen. Nun besteht ein grundsätzliches Problem bei den Versuchen, die genannten Personen über die Monumente, auf denen sie erwähnt sind, miteinander in Verbindung zu bringen, darin, daß es sich bei diesen Monumenten, deren Inschriften ja die Grundlagen eines Vergleiches bilden, um Objekte unterschiedlicher Gattungen handelt: Särge und – in diesem Fall sicher auch – Statuen sind zeitgenössische, private Monumente, die 400-Jahr-Stele ist – bezogen auf die dort genannten Vezire Paramessu und Sethi – ein nicht unbedingt zeitgenössisches[28]), jedenfalls aber königliches Monument, dessen Deutung zudem bislang noch nicht zweifelsfrei gelungen ist. Ein Vergleich der Inschriften von Särgen und/oder Statuen mit denen der 400-Jahr-Stele kann also nur mit Vorbehalten durchgeführt werden.

Weniger problematisch ist der Vergleich der Inschriften der Särge mit denen der Statuen; Engelbach und Brunton mußten wegen der von ihnen aufgestellten Genealogie die Gleichsetzung (Pa-)Ramessu = Paramessu(Stele) ablehnen (Engelbach, 23; Brunton, 143 f.). Andere hielten diese Gleichsetzung – oft allerdings ohne Begründung – für wahrscheinlich, trennten aber grundsätzlich die Inschriften der zweiten und dritten Phase von denen der ersten[29]). Vergleicht man die Titelsequenzen von Statuen und Särgen, wird eine Gleichsetzung mehr als wahrscheinlich (Fig. 7 A–D): sämtliche Titel, die (Pa-)Ramessu in den Inschriften der ersten Phase auf den Särgen führt, erscheinen auch auf den Statuen, darunter die recht seltene Variante des Titels *rꜣ shrr m tꜣ r ḏr.f, ns shrr m tꜣ r ḏr.f*[30]) und der m. W. singuläre Titel *rpʿt m* (Sarg B: *n*) *tꜣ r ḏr.f*[31]). Ein weiteres Argument für die Gleichsetzung bieten die Porträts der Sargdeckel, die noch deutlich Züge der Amarnazeit zeigen (Taf. 22; 23; Engelbach, Frontispiz); dies und das Inschriften- und Darstellungsprogramm der Särge lassen einen sehr viel späteren Ansatz als den der frühen Nachamarnazeit nicht zu[32]). Es ist deshalb auszuschließen, daß zu etwa derselben Zeit zwei Personen mit dem – als Privatname ohnehin selten belegten[33]) – Namen Paramessu als Vezire, etc. amtierten. Die Identität des (Pa-)Ramessu mit Paramessu(Statue) kann also als gesichert gelten.

Die Gleichsetzung (Pa-)Ramessu = Paramessu(Stele) ist bislang nur von Brunton erwogen und für wahrscheinlich erklärt worden (Brunton, 144), während bereits Sethe die Gleichung Paramessu(Statue) = Paramessu(Stele) aufstellte[34]). Dieser Gleichsetzung ist von Stadelmann widersprochen worden[35]), der in seiner Rekonstruktion der genealogischen Einordnung der beiden Vezire der 400-Jahr-Stele den Sethi der Stele mit dem Vater des Para-

[26]) s. Anm. 15; die Gleichsetzung des Paramessu der Statuen mit dem späteren Ramses I. wird – soweit ich sehe – nicht angezweifelt.

[27]) Bibliographie zusammengestellt bei Stadelmann, in: *LÄ* V, 915, Anm. 5.

[28]) Stadelmann hat mit Recht darauf hingewiesen, daß es sich bei den genannten Veziren wohl kaum um Zeitgenossen Ramses' II. zum Zeitpunkt der Errichtung der Stele handeln kann (*LÄ* VI, 1042 gegen Gaballa/Kitchen, *CdE* 43, 1968, 260).

[29]) Helck, Schott, Hari, Gaballa/Kitchen, Thomas; zur Bibliographie s. Anm. 2.

[30]) *WB* II, 390, 2; *WB* IV, 208, 5.

[31]) In der Krönungsinschrift des Haremhab auf seiner Turiner Statuengruppe (Bibliographie bei Hari, *Horemheb*, 208) steht nicht – wie Helck, *Militärführer*, 81 schreibt – *rpʿt m tꜣ r ḏr.f*, sondern *rpʿt n tꜣ pn mj qd.f*.

[32]) Niwinski, in: *LÄ* IV, 438; Polz, in: *THEBEN* III (in Vorbereitung); das spätere, flächendeckendere Dekorationsprogramm zeigt z. B. der Sarg des Iniuiu (Louvre D 2), Schmidt, *Sarkophager*, 127, Nr. 649, 650.

[33]) Ranke, *PN* I, 114, 14.

[34]) Sethe, in: *ZÄS* 65, 1930, 87 f.; ebenso Helck, in: *CdE* 41, 1966, 236.

[35]) Stadelmann, in: *CdE* 40, 1965, 51 ff.; ders., in: *LÄ* V, 912 und *LÄ* VI, 1041.

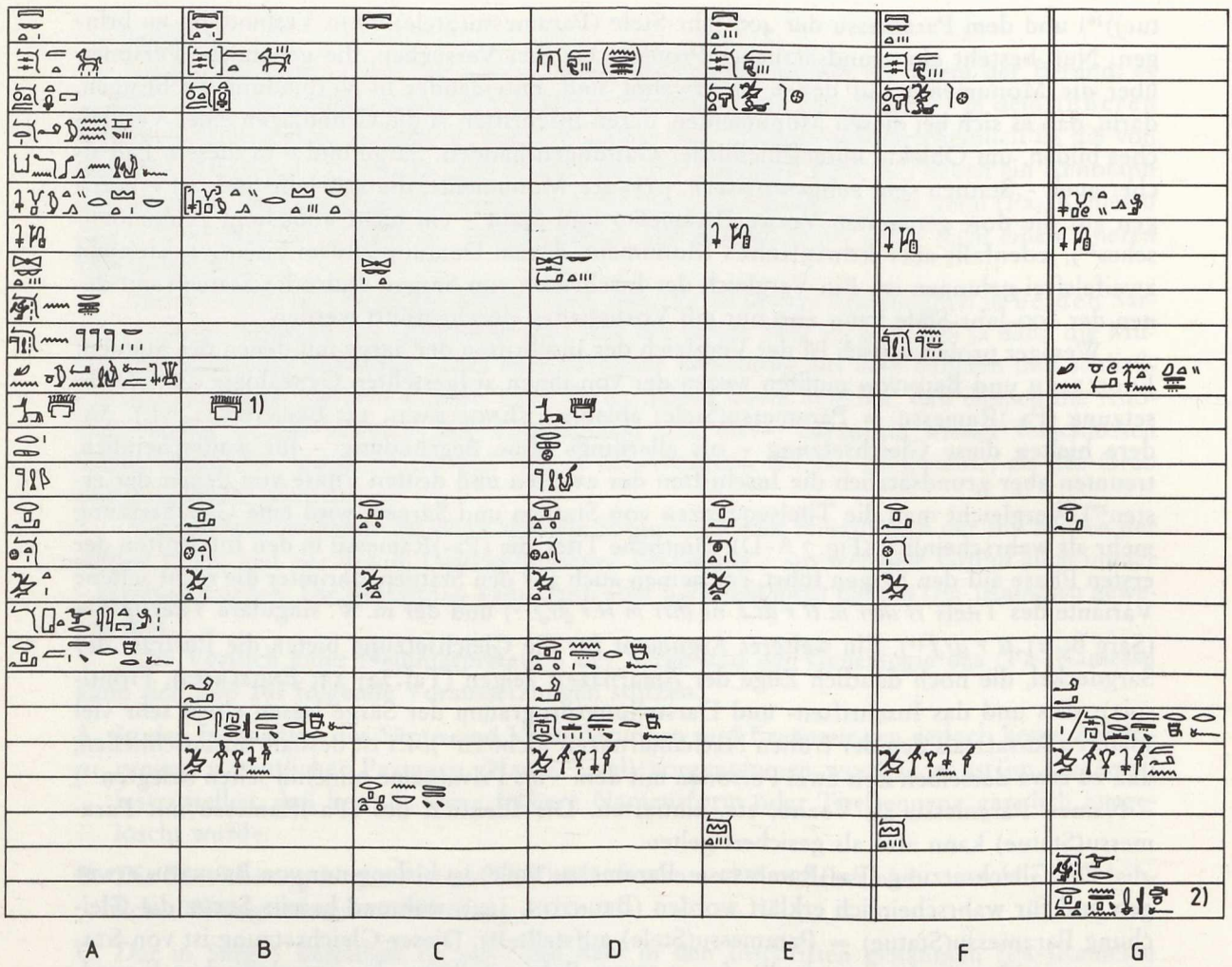


Fig. 7.

A = Statue des Paramessu aus Karnak; nach *URK* IV, 2175 f.
B = Statue des Paramessu aus Karnak; nach *URK* IV, 2176.
C = Sarg A.
D = Sarg B.
E = Paramessu, 400-Jahr-Stele.
F = Sethi, 400-Jahr-Stele (Auswahl).
G = Haremhab, verschiedene Monumente, nach Hari, *Horemhab,* Taf. XXIV (Auswahl).

[1]) Nach Legrain, *ASAE* 14, 1914, 31

[2]) Dieser Titel fehlt in Haris Auflistung; er findet sich auf der Turiner Statuengruppe des Haremhab (Nr. 1376).

messu(Statue), dem *ḥrj pḏt* Sethi, gleichsetzt, womit Paramessu(Stele) chronologisch weit in die Amarnazeit hineingerückt würde, und der deshalb die Titelsequenzen der beiden Vezire der Stele als fiktiv ansehen muß. Seine Ablehnung der Identifizierung: Sethi(Stele) = Sethos I. und Paramessu(Stele) = Ramses I. beruht auf den unterschiedlichen Namen der Ehefrau des Paramessu auf verschiedenen Denkmälern; auf der Stele heißt sie *Tjꜣ*, auf den Monumenten aus der Zeit Sethos' I. *Zꜣt-Rˁ*.

STADELMANNS Hinweis auf den Titel „Gottesmutter", den *Zꜣt-Rˁ* im Grab Sethos' I. im Tal der Könige tragen soll[36]), könnte ein entscheidender Beleg gegen HELCKS Zweifel[37]) an dieser Identität sein; die fragliche Stelle im Grab Sethos' I.[38]) zeigt heute jedoch nur eine *ḥmt wrt njswt///*. Es folgt eine Zerstörung, die aber keinesfalls groß genug ist, um sowohl die Gruppe *mwt nṯr*, als auch den Namen *Zꜣt-Rˁ* (selbst ohne Kartusche) zu enthalten[39]). Allerdings verweist STADELMANN weiterhin auf eine Darstellung im Tempel Sethos' I. in Abydos, in der drei durch Beischriften ausgewiesene Statuen abgebildet sind; hintereinander stehen dort: *nṯr nfr nb tꜣwj* (*Mn-Mꜣˁt-Rˁ*)|, *nṯr nfr nb tꜣwj* (*Mn-pḥt-Rˁ*)| und *ḥmt njswt* (*Zꜣt-Rˁ*)| *ˁnḫ.tj*. Die Anordnung der Statuen und die Anbringung der Szene in der Kapelle Sethos' I. machen – gegen HELCKS Einwände (HELCK, *loc. cit.*) – STADELMANNS Identifizierung der *Zꜣt-Rˁ* als Gattin Ramses' I. eher wahrscheinlich.

Auch wenn man also davon ausgeht, daß *Zꜣt-Rˁ* mit der Ehefrau Ramses' I. und Mutter Sethos' I. identisch ist, kann es sich m. E. bei den beiden Veziren der 400-Jahr-Stele dennoch um die späteren Könige Ramses I. und Sethos I. handeln: es erscheint mir weniger gewaltsam, etwa für *Tjꜣ* eine Namensänderung anzunehmen[40]) (bei der Thronbesteigung Ramses' I. ?), als eine Generation mehr zu konstruieren und in Paramessu(Stele) einen sonst unbekannten, mit fiktiven Titeln angestatteten „Ahnherrn" der Ramessiden zu sehen, dem (und dessen ebenfalls mit nahezu denselben Titeln versehenen durch eine der Karnakstatuen bekannten Sohn, dem *ḥrj pḏt* (!) Sethi) Ramses II. durch das Aufrichten der 400-Jahr-Stele Verehrung erwiesen hätte. Es sind doch wohl die späteren Könige Ramses und Sethos, die Ramses II. ehren wollte[41]).

Einen weiteren indirekten Hinweis darauf, daß es sich bei den Veziren Paramessu und Sethi in den Inschriften der Stele um die späteren Könige handelt, sehe ich in dem Einleitungstext der Stele, die Ramses II. ja explizit errichten ließ „auf den großen Namen seiner Väter, um zu erheben den Namen des Vaters seiner Väter"[42]). Über den Terminus *jt jtw.f*, „Vater seiner Väter", ist viel diskutiert worden, wobei fast communis opinio darüber besteht, daß mit diesem

[36]) STADELMANN, in: *LÄ* V, 493.

[37]) HELCK, in: *CdE* 41, 1966, 238.

[38]) PM I, 2², 540 (27), (28).

[39]) Die Angaben in PM, *loc. cit.*, „Queens' titles" und im Index (S. 862) „Sitre" mit Verweis auf diese Stelle sind deshalb irreführend.

[40]) Mit BIETAK, *Tell el-Dabˁa* II, 1975, 185 f., Anm. 786, der es für möglich hält, daß *Tjꜣ* der „zivile" Name vor der Thronbesteigung Ramses' I. war, *Zꜣt-Rˁ* der „protokollarisch angenommene" Name danach.

[41]) Es ist hier nicht der Ort, um näher auf die entschieden problematische Gesamtinterpretation der Stele einzugehen. Der hier entscheidende Punkt ist m. E. doch der, daß auf einem eindeutig königlichen Monument breiter Raum einer ganzen Familie eingeräumt wird, die durch die einzelnen Titelangaben als ebenso eindeutig nichtköniglicher Herkunft ausgewiesen sind.

[42]) Übersetzung nach STADELMANN, *CdE* 40, 1965, 50.

Ausdruck der Gott Seth gemeint sei[43]). Ich halte mit REDFORD[44]) den Ausdruck hier für eine eher „technical expression", die die Bedeutung eines „pater familias" hat; an anderer Stelle nennt Ramses II. seinen Großvater ausdrücklich *jt jtw*[45]), zuvor schon benutzt Haremhab den Terminus *jt jtw*[*.f*] in eindeutig diesem Sinn[46]).

Ein letztes Indiz schließlich liefern die Titelsequenzen der beiden Vezire der 400-Jahr-Stele (Fig. 7 E, F). Die einzelnen Titel der beiden sind an sich nicht ungewöhnlich, wohl aber ihre Kombination: neben den Karnakstatuen und den Särgen ist die 400-Jahr-Stele das einzige Monument des Neuen Reiches, auf dem Vezire gleichzeitig hohe militärische Titel führen[47]). Diese für das Neue Reich ungewöhnliche Titel/Ämterkombination ist bis jetzt eben nur auf den 5 Monumenten (= drei „Monumentgruppen") belegt, die einen Paramessu als ihren Träger nennen. Ich halte deshalb auch die Identität des (Pa-)Ramessu mit Paramessu(Stele) für sehr wahrscheinlich.

Unter der Voraussetzung, daß die von LEGRAIN erstmals aufgestellte Gleichsetzung des Paramessu(Statue) mit dem späteren König Ramses I. zutrifft[48]), ergibt sich für (Pa-)Ramessu eine Genealogie, die der bereits von SETHE rekonstruierten entspricht[49]):

Sethi(Statue)
|
Tjꜣ/Zꜣt-Rʿ + (Pa-)Ramessu (Statue/Stele/Särge) = Ramses I.
|
Sethi(Stele) = Sethos I.
|
Ramses II.

Mit den Änderungen und Zusätzen in den Inschriften der Särge ergibt sich damit für die Laufbahn des Vezirs, Thronfolgers und späteren ersten Königs der Ramessiden folgendes Bild: Vor der Thronbesteigung Haremhabs war (Pa-)Ramessu „nur" Militär, der eine klassische Karriere gemacht hatte; zunächst wohl nur *ṯs pḏt*, wurde er dann *ḥrj pḏt* und Festungskommandant, *wpwtj njswt* und schließlich General[50]). Erst während der Regierungszeit des Haremhab erhielt er auch die hohen zivilen Ämter, die – mit Ausnahme des Vezirats – auch

[43]) SETHE, in: *ZÄS* 65, 1930, 88; MONTET, in: *KEMI* IV, 1931, 214; STADELMANN, *op. cit.*, 54; HELCK, in: *CdE* 41, 1966, 235; BIETAK, *op. cit.*, 185.

[44]) REDFORD, in: *OR* 39, 1970, 24, Anm. 2; DERS., *Pharaonic King-lists, annals and day-books*, 1986, 191, Anm. 188, wo er auf HABACHI, *Tavole d'offerta are e bacili da libagione*, 1980, No. 22030 verweist. Dort ist in privatem Kontext mit dem Ausdruck *jt jtw.j* ein nicht näher benannter „Stammvater" des Opferbeckenstifters bezeichnet. Für GOEDICKES Lesung der Gruppe auf der 400-Jahr-Stele als *jt n tfw.f* (*CdE* 41, 1966, 32 f.; *BES* 3, 1981, 34 ff.) sehe ich deshalb keinen Grund.

[45]) GAUTHIER, in: *ASAE* 23, 1923, 181, Taf. 2, Fig. 4, Zeile 4; die betreffende Stelle ist auf der Phototafel kaum zu erkennen, die Lesung nicht ganz sicher.

[46]) In einer Restaurationsinschrift des Tempels von Deir el-Bahari nennt sich Haremhab *zꜣ njswt bjt* (*Mn-ḫpr-Rʿ*) (? HELCK, *URK* IV, 2134 f., emendiert zu *zꜣ Rʿ*, was HARI, *Horemheb*, 393 ablehnt); in der gleichen Inschrift sagt Haremhab, daß er das Denkmal erneuere (HARI, *op. cit.*, Taf. LX).

[47]) s. die ausführliche Liste der Vezire des Neuen Reiches bei WEIL, *Die Vezire des Pharaonenreiches*, 1908, 57 ff.; HELCK, *Verwaltung*, 433 ff.; dazu Ergänzungen bei ČERNÝ, in: *BIOR* 19, 1962, 142.

[48]) s. Anm. 15.

[49]) SETHE, in: *ZÄS* 65, 1930, 87 f.

[50]) HELCK, *Militärführer*, 84 ff.

Haremhab unter Tutanchamun und Eje eingenommen hatte und die ihm wohl auch eine ähnliche Machtfülle sicherten, darunter die Titel *jdnw n ḥm.f m šmʿ mḥj* und *rpʿt m tꜣ r ḏr.f*, die Haremhab in etwas anderer Form ebenfalls trug (Fig. 7 G). Auch das Amt des Vezirs wird (Pa-)Ramessu erst unter Haremhab erhalten haben, denn zur Regierungszeit des Tutanchamun sind wahrscheinlich noch zwei Vezire im Amt[51]).

Damit wird zum ersten Mal im Neuen Reich ein Militär zum Träger des höchsten zivilen Amtes, zum Vezir. Zu dieser Zeit läßt sich (Pa-)Ramessu die beiden Schreiberstatuen, die Särge und wohl auch sein Grab in Gurob anfertigen[52]). Zu einem späteren Zeitpunkt – das zeigen die Ergänzungen auf den Särgen – wird (Pa-)Ramessu *zꜣ njswt* und schreibt nun seinen Namen invariabel in der Form *Rʿ-ms-sw* und fügt ihm den Beinamen *nb wbn* hinzu[53]). Wenn dieser Beiname nicht eine uns unbekannte Konnotation enthält, ist die Verleihung des Titels *zꜣ njswt* an sich noch keine Besonderheit; wie oben gezeigt wurde, konnte dieser Titel hohen Beamten und (vor allem) Angehörigen des Militärs verliehen werden. Ich glaube deshalb nicht, daß die Verleihung der Titel *rpʿt* (ohne Zusätze) oder *zꜣ njswt* allein zu dieser Zeit bereits eine Designierung zum Thronfolger bedeuten[54]); im Falle des Nachtmin hieße das ja, daß er von Eje gewissermaßen als "Gegen-Thronprätendent" Haremhabs aufgestellt worden wäre[55]). Das ist aber angesichts der Titel- und Machtfülle des Haremhab im Vergleich zu der des Nachtmin eher unwahrscheinlich.

[51]) Ohne Namen dargestellt im Grab des Tutanchamun (Steindorff, in: *ASAE* 38, 1938, 646, Fig. 89, Taf. 65; Ausstellungskatalog: *Toutankhamon et son temps*, Paris 1967, Faltblatt nach S. 140). Im Berliner „Trauerrelief" ohne Namen, aber mit der zweimaligen Titelangabe *mr njwt*, *ṯꜣtj* (Schulman, in: *JARCE* 4, 1965, 55 ff.). Wenn diese Darstellungen, die zwei Vezire abbilden, nicht bloße topoi sind, sondern die Realität wiedergeben, können die beiden Vezire dieser Zeit vielleicht mit *Pn-tw* (oder *Pn-ṯw*, s. Černý, *Tutankhamun's Tomb Series* II, 4, Nr. 26; 24; ders., in: *BIOR* 19, 1962, 142) und Usermonth (s. Anm. 7; *URK* IV, 2082) identifiziert werden (Schulman, *op. cit.*, 67). Ich halte es im übrigen für höchst unwahrscheinlich, daß Eje unter Tutanchamun Vezir war. Bislang ist der Titel *ṯꜣtj* nur auf einem dem Eje zugeschriebenen Objekt belegt; es handelt sich um mehrere Fragmente eines Goldplättchens, die neben *ṯꜣtj* eine Reihe weiterer Titel nennen, die – mit Ausnahme des Titels *ṯꜣj ḫw ḥr wnmj njswt* – auf den sonst von Eje bekannten Monumenten nicht erscheinen. Der Titel *jt nṯr*, der sich laut Newberry (*JEA* 18, 1932, 52) auf dem Plättchen findet, ist in der Publikation des Plättchens (Davis et al., *The tombs of Harmhabi and Touatankhamanou, Th. M. Davis' Excavations Biban el-Moluk* 5, 133) nicht verzeichnet. Dies und die Tatsache, daß Eje auf dem Goldplättchen nicht namentlich genannt ist, macht die Zuordnung des Plättchens an Eje wenigstens problematisch. Gegen ein Vezirat Ejes spricht sich auch schon Černý aus (*BIOR* 19, 1962, 142).

[52]) Grab Nr. 5 in Gurob scheint wohl wirklich von (Pa-)Ramessu ursprünglich angelegt worden zu sein. Darauf weist neben dem meist unbeachtet gebliebenen Fragment eines Alabastergefäßes, das deutliche Reste des Beinamens von (Pa-)Ramessu, *nb wbn*, zeigt (Engelbach, Taf. XXXI), auch eine Eintragung im Tagebuch der Grabung hin (Thomas, *Gurob*, 22); dort ist die Rede von einer weiteren Kammer, die im Plan der Publikation des Grabes (Engelbach, Taf. XIX) nicht eingezeichnet und auch im Text nicht erwähnt ist. Diese Kammer enthielt eine offenbar ungestörte, recht aufwendige Frauenbestattung; Art und Beigaben der Bestattung lassen nach den Aussagen des Tagebuchs eine Datierung in die frühe 19. Dynastie zu, wonach es sich dabei also durchaus um die Bestattung eines Familienmitglieds von (Pa-)Ramessu handeln könnte.

[53]) Ich kann für diesen Beinamen weder Parallelen noch eine Übersetzung anbieten und habe deshalb die von Engelbach vorgeschlagene Lesung *nb wbn* übernommen. Seeles Lesung *nb hnmm.t*(?) (*SAOC* 19, 1940, 25, Anm. 7) ist ebenso möglich (*WB* III, 114,6 ff.), trägt aber nichts zur Deutung des Beinamens bei.

[54]) so Helck, in: *LÄ* IV, 371.

[55]) so Schulman, in: *JARCE* 4, 64; Helck, in: *MDAIK* 37, 1981, 214; im übrigen stellt sich auch hier die Frage (s. Anm. 24), ob Nachtmin wirklich *zꜣ njswt* war; die von Helck, *loc. cit.*, zitierte Inschrift ist, wenn ich richtig sehe, das einzige Monument, auf dem Nachtmin diesen Titel trägt. In der ausgehackten Inschrift (s. auch Borchardt, *Statuen und Statuetten* (*CG*) III, 88) emendiert Helck, *URK* IV, 1908, 13, die noch lesbaren Zeichen *zꜣ njswt n*[/// ...] zu *zꜣ njswt N*[*ḫt-Mjn*...], was keineswegs zwingend ist.

Die Designierung zum Thronfolger kommt bei (Pa-)Ramessu wohl eher in der Kombination der erweiterten Form des Titels *rpʿt*, nämlich *rpʿt m tꜣ r ḏr.f* mit dem Titel *zꜣ njswt* zum Ausdruck. In seinem Krönungsedikt (Turin 1379)[56]) hebt Haremhab deutlich seine herausragende Stellung als Beamter vor seiner Thronbesteigung hervor und nennt dabei an zwei Stellen den Titel *rpʿt n tꜣ pn mj qd.f*, einmal gefolgt von der Phrase *wʿ pw nn snw.f* (Zeile 6 der Inschrift), einmal im Zusammenhang mit der Erwählung Haremhabs zum König durch den Horus von *Ḥwt-njswt* (Zeile 12). Dieser Titel unterscheidet sich zwar formal von dem Titel *rpʿt m (n) tꜣ r ḏr.f*, den (Pa-)Ramessu führt, die Seltenheit beider Titel und ihre exakte inhaltliche Entsprechung lassen jedoch den Schluß zu, daß mit beiden Titeln dieselbe Stellung ausgedrückt werden sollte, eben die des designierten Thronfolgers.

Dieses Stadium in der Laufbahn des (Pa-)Ramessu ist sicherlich vom nächsten, in dem er seinen Namen in Kartusche schreibt, zu trennen; die Inschrift des schon erwähnten Bronzefigürchens gibt dieses Stadium wieder: [57]).

Den Höhepunkt seiner Laufbahn erreicht (Pa-)Ramessu dann wohl gegen Ende der Regierungszeit des Haremhab. Er erhält das Privileg, seinen Namen in Kartusche schreiben zu lassen[58]). Damit wird vielleicht ein Brauch wiederbelebt, demzufolge in der ersten Hälfte der 18. Dynastie wirkliche Prinzen, die zu Thronfolgern bestimmt waren, ihren Namen in Kartusche schreiben konnten. Ab Sethos I. jedenfalls ist dieser Brauch bis zum Ende der Ramessidenzeit wieder üblich[59]).

(Pa-)Ramessu nimmt den Prinzennamen *Rʿ-ms-sw mrj-Jmn* an; dessen Bildung folgte wohl der des Namens seines Königs Haremhab, der für seinen zweiten Kartuschennamen ebenfalls seinen alten „privaten" Namen wählte, und ihm als erster König des Neuen Reiches den Beinamen *Mrj-Jmn* hinzufügte. Der Name *Rʿ-ms-sw mrj Jmn*, den (Pa-)Ramessu als Prinz trägt, unterscheidet sich nun einerseits von dem später vom König getragenen Namen (*Rʿ-ms-sw/Rʿ-ms-s*) und andererseits entspricht er dem Geburtsnamen seines Enkels Ramses II. Damit hat Sethos I. vielleicht bewußt seinem ältesten Sohn den Namen als Geburtsnamen gegeben, den sein Vater als Prinz getragen hatte[60]).

[56]) Gardiner, in: *JEA* 39, 1953, 13ff., Taf. II; Hari, *Horemheb*, 208ff., Taf. XXXVII.

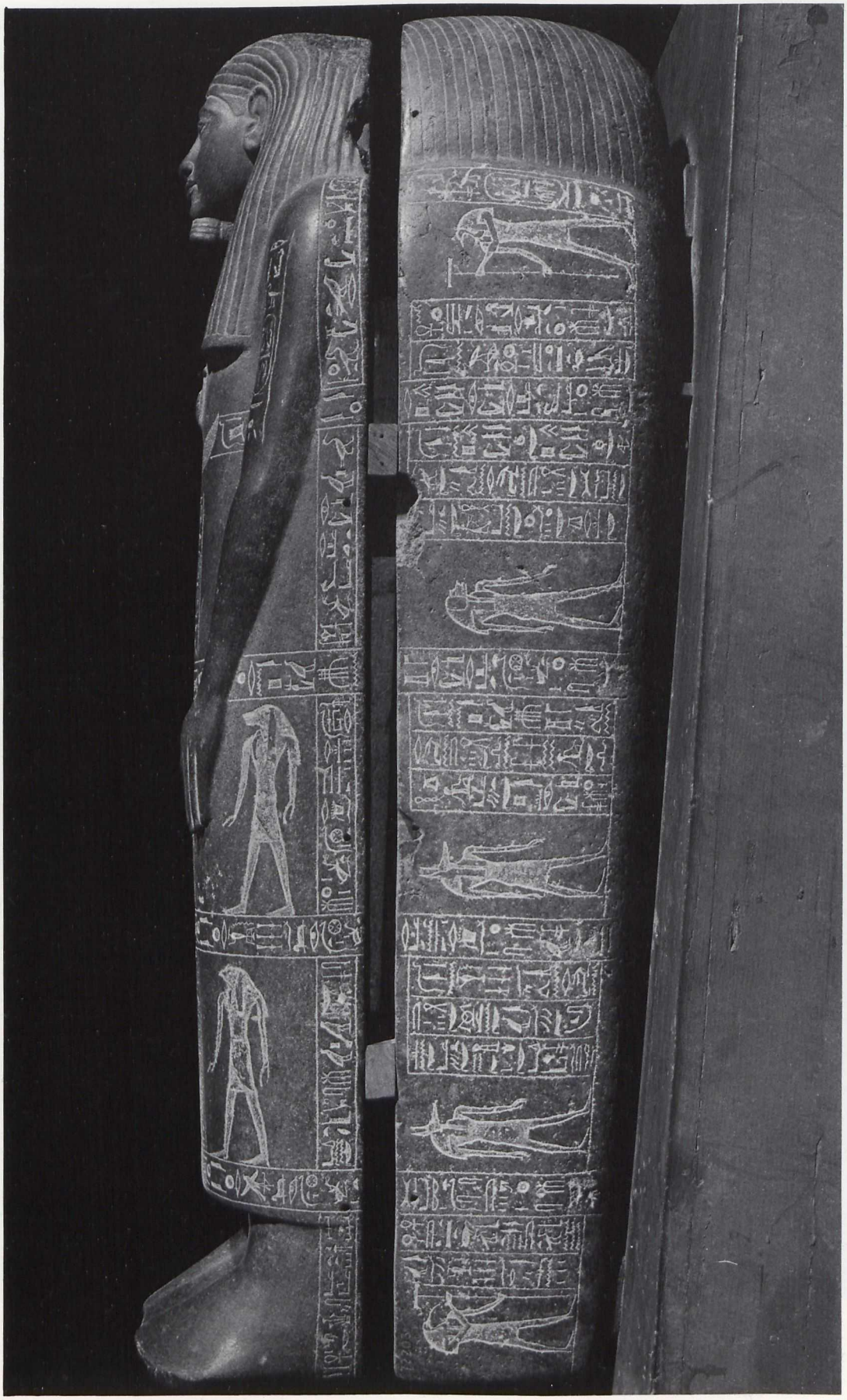
[57]) Brunton, 145; der Verbleib des Figürchens ist mir unbekannt.

[58]) Inwieweit dies auf eine Koregentschaft mit Haremhab hinweist, soll hier nicht erörtert werden. Murnane (*SAOC* 40, 182f., 234) hält eine Koregentschaft grundsätzlich für möglich und verweist auf die Inschriften eines Miniatur-Obelisken (?), die den Beginn der Titulatur Ramses' I. neben der von Haremhab zeigen (Aldred, in: *JEA* 54, 1968, 100ff.).

[59]) s. die von Engelbach (Engelbach, Taf. LI) zusammengestellte Liste (auf der Basis von Gauthier, *LR*).

[60]) Die besondere Verehrung, die Sethos I. seinem Vater entgegenbrachte, geht aus den von ihm für Ramses I. errichteten Monumenten hervor: eine Kapelle in Abydos (Winlock, *Basreliefs from the temple of Ramesses I. at Abydos, The Metropolitan Museum of Art,* Papers 1, 1, 1921; ders., *The temple of Ramesses I. at Abydos, The Metropolitan Museum of Art*, Papers 5, 1937; ein Denkstein für diese Kapelle (Schott, *Der Denkstein Sethos' I. für die Kapelle Ramses' I. in Abydos*, 1964); eine Kapelle im Totentempel von Sethos I. in Qurna, der sogar ein eigenes Grundsteindeposit für Ramses I. enthielt (Stadelmann, in: *MDAIK* 33, 1977, 129f.); ein von Sethos I. begonnenes Pyramidion für seinen Vater, das wohl von Ramses II. fertiggestellt wurde (Gauthier, in: *ASAE* 23, 1923, 166ff.; s. Anm. 45).

Äußerer Sarg des (Pa-)Ramessu; rechte Längsseite



Innerer Sarg des (Pa-)Ramessu; linke Längsseite

Äußerer Sarg des (Pa-)Ramessu; Sargdeckel (Ausschnitt)

Innerer Sarg des (Pa-)Ramessu; Sargdeckel (Ausschnitt)